

EVG

Stark wie ein Baum - Ihr Partner für Energie vor Ort



Foto: SPREE-PR/mi

Die Belegschaft: Kurt Rausendorff, Janet Berger, Linda Götze, Kerstin Lorenz, Michael Kebschull, Rocco Schulz, Alexander Markus, Enrico Drewitz, Jürgen Rausendorff, Christian Walter, Mirko Gutsche, Roland Reichelt, Jochen Liem, Gunter Lysk, Benjamin Schulz, Kornelia Weißbrodt, Ivonne Zägel, Silvia Jordan, Andreas Gloede, Yves Kötteritzsch, Torsten Kraatz, Toni Krüger, Heiko Stark, Steffen Lange, Martin Robert und Fred Mahro.

Die Energieversorgung Guben GmbH (EVG) schaut in diesem Jahr auf 25 Jahre Firmengeschichte zurück. Das Unternehmen versorgt im Stadtgebiet und darüber hinaus ihre Kunden zuverlässig mit Strom, Gas und Fernwärme.

Als integriertes Unternehmen steht die EVG sowohl für Fragen zur Lieferung sowie für Netzanschlüsse für alle drei Medien vor Ort zur Verfügung. Als Netzbetreiber ist sie für das Gas-, Strom- und Fernwärmenetz in der Neißestadt verantwortlich und gewährleistet zuverlässig die reibungslose Versorgung aller Bürger. Als regionaler Lieferant ist sie für die Belieferung der Kunden für Gas,

Strom und Wärme zuständig. Im Stadtgebiet werden ca. 18.000 Kunden mit Strom, Gas und Fernwärme versorgt. 26 Mitarbeiter sorgen dafür, dass die täglichen Aufgaben bewältigt und die Herausforderungen des sich ständig verändernden Energiemarktes gemeistert werden. „Die Stadt verdankt ihren Positivtrend in der Wirtschaftsentwicklung auch dem breit aufgestellten und erfolgreich agierenden Mittelstand“, erklärte Gubens neuer Bürgermeister Fred Mahro beim Unternehmertreffen Ende Juli. Dabei wies er auf bevorstehende Strukturänderungen bei den kommunalen Gesellschaften hin. Die Anfänge der EVG gehen weit ins 19. Jahrhundert zurück. Ausgangspunkt war die am 26. Dezember

1857 in Betrieb genommene Gasanstalt. 1953 wurde diese Bestandteil des VEB Gasversorgung Cottbus, dem späteren Energiekombinat Cottbus, aus der die SpreeGas Cottbus GmbH hervorging. Die EVG in ihrer heute bestehenden Form spaltete sich am 19. November 1993 davon ab und führte die Versorgung mit Gas und Wärme wieder in eigener Regie. Über die Hauptaufgaben hinaus fühlt sich der kommunale Energieversorger mit der Stadt Guben und den Einwohnern verbunden. Daher unterstützt das Unternehmen Vereine, Schulen sowie soziale Einrichtungen der Neißestadt und trägt durch die Organisation und Durchführung traditioneller Veranstaltungen zum kulturellen Le-

ben im Ort bei. Stark im städtischen Leben verwurzelt, übernimmt der kommunale Energieversorger bewusst Verantwortung für die weitere territoriale Entwicklung. Dabei ist das Unternehmen auch für ein hervorragendes soziales und kulturelles Engagement bekannt. In Kooperation mit dem DRK stellt es für den Blutspendekommunionstag seine Räumlichkeiten zur Verfügung. Und beim traditionellen 24h-Schwimmen der Stadt Guben zeigt sich die EVG von ihrer sportlichen Seite. Die aktive Teilnahme beim jährlichen „Gubener Apfelfest“ ist in der Jahresplanung fest verankert, ebenso das Highlight zum Jahresausklang: das Adventstürchen auf dem Betriebshof des Unternehmens.

EDITORIAL



Foto: www.rh-foto.de

Liebe Leserinnen und Leser, Energieversorgung erfordert zuverlässige Partner. Ein solcher ist Ihnen seit 25 Jahren die Energieversorgung Guben GmbH. Hauptsächlich das Stadtgebiet versorgt das Unternehmen stabil mit Wärme, Gas und Strom. Die EVG beschäftigt derzeit 26 Mitarbeiter und bildet auch aus. Zudem dürfte den Gubener Einwohnern kaum das starke Engagement in den Bereichen Soziales, Kultur und Sport entgangen sein. Grundlage hierfür war die herausragende Arbeit der Mitarbeiter, die in den vergangenen Jahren für gute betriebswirtschaftliche Ergebnisse sorgten. Alle bisherigen Jahresabschlüsse wurden durch die Wirtschaftsprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen, was für die gelungene Organisation der betrieblichen Abläufe spricht. Dafür möchte ich mich sowohl im eigenen, als auch im Namen des Aufsichtsrates der EVG bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens recht herzlich bedanken. Letztlich haben sie dazu beigetragen, dass die EVG in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiert und zuversichtlich in die Zukunft blicken kann. Dazu beglückwünsche ich das Unternehmen.

Ihr Klaus-Dieter Fuhrmann,
Vorsitzender des Aufsichtsrates der EVG

Gewinnen Sie mit der EVG!

**EVG
JUBILÄUMS
QUIZ!**

1. Wann wurde die EVG gegründet?
A 1990 B 1993 C 2001
2. Seit wann vertreibt die EVG Elektroenergie?
A 2006 B 2010 C 2013
3. Wann wurde die Ladesäule für E-Autos am Rathaus aufgestellt?
A 2016 B 2017 C 2018



Gewinnen Sie ein Strombuch und eine Jubiläums-Tasse sowie Guben-Gutscheine im Wert von 30, 20 und 10 Euro. Bitte senden Sie den Coupon unter dem Kennwort „Jubiläums-Quiz“ an die Energieversorgung Guben GmbH, Gasstraße 11, 03172 Guben. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre Telefonnummer anzugeben, damit die glücklichen Gewinner benachrichtigt werden können. Durch die Teilnahme am Gewinnspiel stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung personenbezogener Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Einsendeschluss: 30.09.2018.



Alles zu E-Mobilität lesen Sie auf den Seiten 2 und 7

So tanken Sie im Schlaf



Bei der Sonne laden/keine Steuern zahlen

Wir alle kennen die Probleme: E-Autos sind teuer, die Reichweiten kurz, die Infrastruktur mangelhaft.

ABER!

Für Eigenheimbesitzer lohnen sich die umweltschonenden Gefährte in vielerlei Hinsicht schon heute.

Zum Beispiel mit dem Renault Zoe

Welche technischen Voraussetzungen braucht es um einen solchen Mittelklassewagen mit Solarstrom an der heimischen Steckdose aufzuladen? Und vor allem: Was kostet das den Verbraucher bei einer Laufleistung von 6.000 Kilometern pro Jahr? Die Stadtwerke Zeitung hat sich die Mühe gemacht und eine Musterrechnung erstellt. Als Beispielauto haben wir uns für den kleinen Franzosen entschieden, derzeit das meistverkaufte E-Auto in der Bundesrepublik.



»Wer ein E-Auto wirklich umweltfreundlich nutzen will, kommt um die Nutzung Regenerativer Energien nicht herum.«

Karl-Christoph Hendrich,
Ingenieur bei HTB Haustechnik GmbH Brandenburg
www.htb-haustechnik.de

Der Fachmann

SOLARZELLEN

Man braucht 4 bis 5 Module mit einer Leistung von 1 kWp (Kilowatt peak). Die Anlage kann jährlich bis 1.000 kWh Strom erzeugen.

Preis: 3.100 €

(inklusive Installation)

Ein Renault Zoe

hat bei einer Batterie mit einer Kapazität von 41 kWh eine Reichweite von 300 Kilometern. An der Schuko-Steckdose dauert es 16 Stunden bis der Akku komplett voll ist. Mit einer Wall-Box ist er bereits nach sieben Stunden geladen.

Das sagt der Fachmann vom Autohaus Gotthard König in Teltow, Marc Eckert
www.renault-koenig.de

Infografik: SPREE-PR

Der **Solarstromspeicher** lagert den Strom aus der Photovoltaik-Anlage zwischen. So kann der am Tage erzeugte Solarstrom in den Nachtstunden zum Laden des Autos genutzt werden. Experten gehen davon aus, dass die Batteriespeicher bald gängiger Bestandteil jeder Photovoltaik-Anlage sein werden.

Preis: 4.500 €*

*(inklusive Installation)

Eine **WALLBOX** ist eine Art Stromtankstelle für zu Hause. Sie dient als Schnittstelle zur vorgelagerten Netzinstallation und der Kommunikation mit dem Auto. Diesem teilt die Box mit, mit welcher Stromstärke es von der vorhandenen Stromquelle laden kann.

Preis: 1.300 €*



Die große SWZ-Muster-Rechnung:

Renault Zoe

■ Anschaffungskosten	21.900,00
■ Batteriemiete pro Jahr ab	708,00
■ Kosten PV-Anlage (einmalig)	1.500,00
■ Kosten Installation (einmalig)	1.600,00
■ Kosten Wallbox (einmalig)	1.300,00
■ Kosten Stromspeicher (einmalig)	4.500,00
Kaufprämien	
■ Staatl. Förderung E-Autos	-4.000,00
■ E-Auto-Nachlass bei Renault König	-3.500,00
<small>* zahlreiche Autohäuser geben Nachlass auf E-Autos. Bitte informieren Sie sich beim Händler Ihrer Wahl.</small>	
■ Förderung des Landes Brandenburg für Stromspeicher	-2.250,00
SUMME	21.758,00



Renault Clio

■ Anschaffungskosten	12.290,00
■ Kraftstoffkosten pro Jahr *	536,40
■ Kfz-Steuer pro Jahr	80,00
<small>* bei 6.000 km Laufleistung pro Jahr und einem Bezinpreis von 1,49 Euro/Liter</small>	
SUMME	12.906,40

Wie man sieht, gelingt es E-Autos noch nicht, den Preisnachteil gegenüber dem Benziner aufzuholen. Das kann sich bei steigenden Kraftstoffpreisen und sinkenden Anschaffungskosten beim Stromer bald ändern. Auf jeden Fall nutzt das E-Auto schon jetzt der Umwelt.

Fragen Sie Ihren Netzbetreiber!

Sie sind überzeugt und möchten Ihr E-Auto künftig zu Hause laden? Melden Sie sich bei Ihrem Netzbetreiber, bei dem es sich häufig um Ihr Stadtwerk handelt. Er ist Ihr Partner vor Ort, informiert Sie über die Leistungsfähigkeit Ihrer Leitungen und vermittelt Ihnen ggf. Kontakte zu zertifizierten Elektroinstallateuren. Lassen Sie den Einbau Ihrer Wallbox unbedingt von einer Fachkraft erledigen, die die Verkabelung der Zuleitungen und die gesamte Installation nach den gängigen Vorschriften einrichtet und damit Sicherheitsbedenken ausräumt.

Und was machen die Bewohner eines Mietshauses?

Sie sind kein Eigenheimbesitzer aber dennoch an einer Heimadelösung für Ihr E-Auto interessiert? Möglich ist es, sprechen Sie mit Ihrem Vermieter! Dieser muss folgende Voraussetzungen schaffen:

1. Das Wichtigste ist ein fester Stellplatz, am besten in einer Tiefgarage. Sobald Sie die Zustimmung der Eigentümerversammlung haben, lassen Sie eine für Ihren Autotyp geeignete Wallbox installieren. Von normalen Steckdosen raten Verbraucherschützer ab. Setzen Sie sich vorher mit Ihrem Netzbetreiber in Verbindung, der einen angemessenen Hausanschluss ermöglichen muss.
2. Und was ist mit Solarstrom? Eine Photovoltaikanlage lässt sich auch auf dem Dach eines Mietshauses installieren. Der sogenannte Mieterstrom wird an alle interessierten Haushalte eines Wohnhauses geliefert. Die Kosten für die Anlage trägt Ihr Vermieter. Das mag abschreckend wirken, steigert allerdings den Wert seiner Immobilie und er kann den erzeugten Strom verkaufen.

Weitere Infos unter:

www.sonne-teilen.de



„Ein Schatz aus vergessenen Wörtern“

Onomastikerin Dr. Kirsten Casemir über verborgene Geschichten hinter Ortsnamen

Ortsnamen verraten viel: über die Siedlungsgeschichte und über die Umgebung eines Ortes, aber auch über die Menschen, die ihn gegründet haben. Und häufig bedeuten sie etwas ganz anderes, als es auf den ersten Blick scheint.

Frau Casemir, es heißt doch, Namen seien Schall und Rauch?

Von wegen, sie stiften Identität. Ortsnamen sind für viele Menschen eng mit der Heimat verbunden. Ich bin Namenforscherin seit fast 30 Jahren und habe die Erfahrung gemacht, je globaler die Welt wird und damit gefühlt bedrohlicher, desto wichtiger wird der Name des Ortes. Ich habe mal zu einem Dorfjubiläum in einem ausverkauften Festzelt etwas zum Namen erzählt. Da waren mehr als 300 Leute.

Das bedeutet, Ortsnamen sind ein emotionales Thema?

Sehr. Das merkt man stark, wenn Orte umbenannt werden. Da bilden sich Bürgerinitiativen, die Leute gehen auf die Barrikaden. Ich kann das verstehen, man kann nur hoffen, dass da sensibel vorgegangen wird. Manche Gemeinden machen es richtig, sie ziehen einen Namenforscher als Berater hinzu.

Warum sind Sie Ortsnamenforscherin geworden?

Die Namen der Orte erzählen so



Bücher liefern die Antworten: Namenforscherin Dr. Kirsten Casemir in ihrer privaten Bibliothek im südniedersächsischen Göttingen. Foto: SPREE-PR/Schulze

viel, unter anderem darüber, wie die Menschen gelebt haben, worauf sie geachtet haben, was ihnen wichtig war. Sie müssen sich mit Botanik, Geschichte, Gesteinskunde oder Zoologie beschäftigen, um sie deuten zu können. Und was sehr wichtig ist: Wir können über die Namenforschung das Lexikon, also das Sprachinventar, deutlich erhöhen.

Wie das?

Manche Wörter gibt es im deutschen Sprachraum nicht mehr.

Einzig in Ortsnamen sind sie konserviert: Ein Schatz aus vergessenen Wörtern. Was auch sehr wichtig ist: Bestenfalls können Sie mit Namen gewisse Wanderbewegungen feststellen.

Wie bei den Slawen in Brandenburg?

Genau! Wenn Sie die Namen untersuchen, können Sie schauen, wo sind germanische, wo sind slawische Namen und wo ist die Kontaktzone. Was ich spannend finde: Es wird immer behauptet,

die Slawen hätten die germanischen Siedler vertrieben. Aber es gibt Namen, die sowohl aus slawischem als auch deutschem Material bestehen. Das bedeutet, dass sie lange miteinander gelebt haben müssen.

Zum Beispiel?

Die slawischen Namen haben einen Personennamen und hängen ein Suffix dran, -ow wie bei Buckow oder Seelow und -itz bzw. -itzi etc. wie bei Dahlewitz. Das bedeutet: „Besitz des“ oder „da gibt es das“. Während es im Deutschen so ist, dass man ein Hauptelement wie -haus, -burg, -rode etc. hat und vorne ein Wort, das das hintere näher bestimmt. Und dann gibt es die Kombination aus beidem: Wenn auch nicht in Brandenburg fällt mir Wernigerode spontan ein – die Rodung der Leute des Wari.

Welche Namen finden Sie besonders spannend, die außergewöhnlichen?

Alle! Besonders herausfordernd sind allerdings nicht die lustigen, sondern die älteren Namen. Da

muss man zahlreiche Quellen hinzuziehen, um einen verlässlichen Hinweis zu finden.

Was bedeutet „ältere“ Namen?

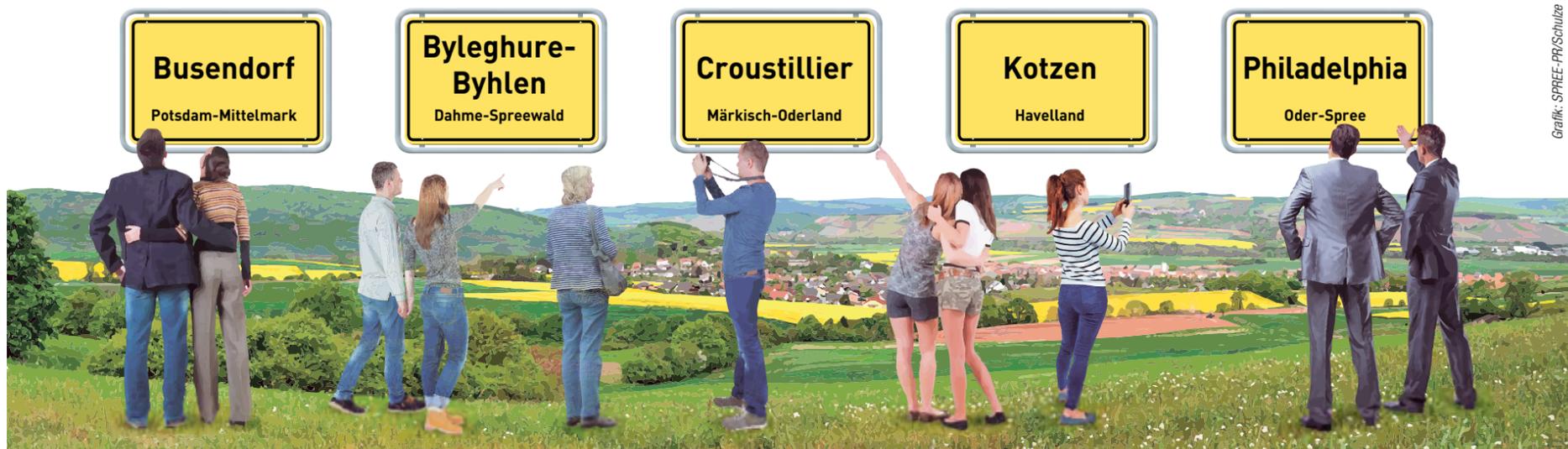
Das klingt ein bisschen verrückt, aber die ältesten Ortsnamen in Deutschland stammen aus Zeiten, die können nicht länger als 2.500 Jahre zurückliegen.

Vorher hatten die Orte keine Namen?

Doch, aber die sind nicht überliefert. Wie bei jedem Namen, der nicht schriftlich fixiert ist. Wenn man vom Dorf kommt, kennt man es vielleicht, dass bestimmt Häuser oder Fluren inoffizielle Namen haben. Ich kenne es aus dem Nachbarort, da gab es die Polenkaserne. Das war ein Haus, da wohnten polnische Familien. Sie sind längst weg, aber so lange noch einer im Dorf lebt, der den Namen weitergibt, existiert er. Wenn keiner mehr da ist, dann ist der Name weg.

Mehr über Ortsnamen lesen Sie in der nächsten Ausgabe der Stadtwerke Zeitung!

Dr. Kirsten Casemir ist eine der Expertinnen der Ortsnamenforschung in Deutschland. Die 50-jährige Sprachwissenschaftlerin lehrt unter anderem an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und leitet die Forschungsgruppe „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum“ in Göttingen, die sie gemeinsam mit dem aus Funk und Fernsehen bekannten Namenforscher Dr. Jürgen Udolph gegründet hat.



Grafik: SPREE-PR/Schulze

Ortsnamendeutungen in Brandenburg

Busendorf (OT Beelitz): Die Herkunft des Ortsnamens ist zwar nicht eindeutig belegt, eines lässt sich allerdings sagen: Mit der weiblichen Anatomie hat er so ganz und gar nichts zu tun. Busendorf wurde 1420 erstmals urkundlich erwähnt, ist vermutlich slawischer Herkunft und bedeutet dann „Dorf des Boso“.

Byleghure-Byhlen (Dahme-Spreewald): Ein Ortsname mit bewegter Geschichte. Er stammt aus dem Sorbischen und bedeutet „Weißer Berg“. Durch die Nationalsozialisten im Zuge der Tilgung slawischer Ortsnamen umbenannt (Byleghure in Geroburg; Byhlen in Waldseedorf), wurde er direkt nach dem Kriegsende wieder rückbenannt.

Croustillier (Märkisch-Oderland): Verweist auf einen Ort in der französischsprachigen Schweiz, aus der zahlreiche neue Siedler des Oderbruchs im 18. Jahrhundert stammten. Der Alte Fritz hatte sie für die Trockenlegung der Region angeworben und ihnen dafür zahlreiche Vergünstigungen angeboten. Croustillier leitet sich vom franz. Croustille ab und heißt Krüstchen.

Kotzen (Havelland): Idyllisch zwischen Wäldern und Wiesen gelegen, erregt der Ort alles andere als Übelkeit und mit einer Magenverstimmung hat der Name tatsächlich nichts zu tun. 1352 erstmals unter dem Namen Cozym erwähnt, stammt auch er wahrscheinlich aus dem Slawischen und bedeutet so viel wie Faser oder Pflanze bzw. Haarbüschel. Kotzen war vermutlich ein wild bewachsener Ort.

Philadelphia (OT Storkow): Hieß bei seiner ersten urkundlichen Erwähnung 1719 noch Hammelstall und wurde Ende selbigen Jahrhunderts in Philadelphia umbenannt. Zahlreiche Siedler in jener Zeit wollten nach Übersee, schafften es aber zuweilen nur bis ins Oderbruch, das der preußische Staat gerade urbar gemacht hatte. Der Name spiegelt die Sehnsucht nach dem fernen Kontinent.

KURZER DRAHT



Energieversorgung Guben GmbH
Gasstraße 11
03172 Guben

Netzbetrieb
Gas/Fernwärme/Strom:
Tel.: 03561 5081-60

Vertrieb:
Tel.: 03561 5081-62

Kundenbetreuung:
Tel.: 03561 5081-52
oder 03561 5081-56

Geschäftszeiten:
Mo, Mi u. Do: 7.30–16.00 Uhr
Di: 7.30–18.00 Uhr
Fr: 7.30–14.00 Uhr

E-Mail: info@ev-guben.de
Internet: www.ev-guben.de

bei Störungen
rund um die Uhr:
Gas + Fernwärme 03561 5081-11
Strom 03561 5081-10

Die aktuelle Ausgabe
und mehr mit der Web-App



zum Home-/Startbildschirm
hinzufügen



Städtische Werke Guben GmbH
Forster Straße 66
03172 Guben

Tel.: 03561 5193-0
Fax: 03561 5193-222
info@stadtwerke-guben.de

Technischer Bereich:
Tel.: 03561 5193-120

Geographisches Informationssystem:
Tel.: 03561 5193-130

Öffentlich geförderte Beschäftigung:
Tel.: 03561 5193-150

Geschäftszeiten:
Mo-Do 8.00–16.00 Uhr
Fr 8.00–13.00 Uhr

bei Störungen
Straßenbeleuchtung
Tel.: 03561 5193-121

Feuerwehr probt den Ernstfall

2018 bereits 125 Mal ausgerückt

Wenn am späten Freitagnachmittag für die meisten Lausitzer das Wochenende bereits begonnen hat, treffen sich die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Guben regelmäßig zur wöchentlichen Ausbildung.



Bei der Freiwilligen Feuerwehr Guben sind viele Freizeitstunden Ausbildung nötig. Hier üben die Kameraden das Legen eines Schaumteppichs. Fotos: SPREE-PR/Archiv

Unlängst traten zwölf Kameraden mit ihrem Wehrführer an der Spitze auf dem Gelände der Städtischen Werke (SWG) im Industriegebiet Süd zu einer besonderen Übung an. Der Löschzug Mitte hatte eine Sonderausbildung auf dem Plan. Wie Zugführer Christian Sommer ausführte, sollte die Herstellung und der Einsatz von Löschschaum einmal praktisch geübt werden. „Dem Löschwasser wird eine chemische Substanz zugemischt, daraus entsteht dann Löschschaum“, sagte der Feuerwehrmann. Die Kameraden zeigten dabei auch dem Nachwuchs die Handhabung der Technik, wie die Zumischung erfolgt, wie mit Schaum gelöscht und wie ein Schaumteppich gelegt wird.

Christian Sommer ist ein besonders engagierter Feuerwehrmann und seit vielen Jahren dabei. Große Unterstützung bekommt er von seiner Familie und vor allem von seiner Arbeitsstelle im technischen Bereich der SWG, wo er für Straßenbeleuchtung und -reinigung zuständig ist. Sein Chef, Medienmanager Thomas Jänsch, erklärte dazu: „Wir unterstützen den Kollegen so gut wir können“. Was das bedeutet, führte Stadtwehrführer Rico Nowka aus. Er machte deutlich, was die Kameraden und Kameraden vor allem

auch in ihrer Freizeit leisten: „Im Jahr kommen da locker mehrere tausend Stunden zusammen, bei Einsätzen, Ausbildung, Technikpflege und anderem, darunter auch Brandschutzerziehung in den Schulen. Wir sind 84 Kameraden mit 16 Fahrzeugen an vier Standorten“, erklärte er. Im Jahr 2017 musste die Gubener Wehr zu 196 Einsätzen ausrücken, in diesem Jahr waren es bis Mitte August bereits 125. Die Einsätze reichen von der Tragehilfe für den Rettungsdienst über die Beseitigung von Ölschichten bis zum Löschen von Wald- oder Wohnungsbränden. Einen Einsatztag werden die Feuerwehrleute der Neißestadt nicht vergessen: Am 25. Juli dieses Jahres brannte am frühen Morgen in der Alten Poststraße ein Gebäude, am Vormittag mussten die Kameraden das neu entflammte Feuer erneut bekämpfen und am Mittag wurde die Wehr zu einer Wohnhauser explosion in die Kaltenborner Straße gerufen. Dieser Einsatz dauerte fast sechs Stunden, 40 Kameraden mit 15 Fahrzeugen waren vor Ort, dazu zwei Rettungshubschrauber und etliche Rettungswagen. Gubens Wehr hat aber große Sorgen: „Seit Mitte der 1990er-Jahre bewegt sich unsere Mitgliederzahl konstant nach unten“, so der Wehrführer.



Höchste Konzentration auch bei der Übung: Kamerad Jan Käste (r.) und Dienstfänger Florian Kräupl proben hier eine Brandbekämpfung mit Löschschaum.

25 Jahre EVG - eine Erfolgsgeschichte

Fest verbunden mit der Stadt

Am 11. Juli 1857 beschloss der Magistrat der Stadt Guben den Bau einer Gasanstalt. Diese wurde am 26. Dezember 1857 in Betrieb genommen und erzeugte das erste Leuchtgas, vorwiegend für die Beleuchtung. Heute befindet sich auf dem Gelände der Firmensitz der EVG. Dieser wurde in den letzten Jahren kontinuierlich erweitert.

Diese Erweiterung durch Um- und Neubau war durch die Ausrichtung auf neue gesellschaftliche und wirtschaftliche Erfordernisse notwendig. Die alten Gasspeicher wurden abgerissen und Platz geschaffen. Mit der Erweiterung des Firmengeländes mit Werkstatt, Verwaltungsgebäude, Hof, Garagen, Park- und Freiflächen erfolgte auch die Umsetzung der Wetterstation der Stadt Guben. Mit der Gründung der EVG am 19. November 1993 wurde die Versorgung der Stadt mit Gas und Wärme wieder in

kommunale Hände genommen. Im Laufe der Jahre wurden zunehmend neue Geschäftsfelder erschlossen.

Neben „NeißeGas“ und „NeißeWärme“ begann die EVG 2012 mit dem Vertrieb von „NeißeStrom“. Die geschützten Produktnamen sollen die Nähe und Bindung zur Stadt Guben widerspiegeln.

Mit der Entwicklung des Unternehmens waren auch personelle Veränderungen verbunden. Die Mitarbeiterzahl erhöhte sich, Lehrlinge wurden ausgebildet. Mit dem altersbedingten Ausscheiden Leitender Mitarbeiter vollzog sich zudem ein Generationenwechsel.

Am 01.12.2018 verwandelt sich das Gelände der EVG in ein mittelalterliches Gewand und bietet für Jung und Alt Musik, Spiele und leckere Köstlichkeiten aus dieser Zeit. Wir freuen uns auf unsere Kunden und wünschen an diesem Tag eine schöne Reise in die mittelalterliche Zeit.



1 Die EVG fördert Elektromobilität mit der Aufstellung einer Ladesäule am Rathaus. 2 2010: Bauarbeiten und Altlastensanierung in der Gasstraße. 3 2014: Sanierung in der Alten Poststraße. 4 Der Abschluss der Konzessionsverträge mit der Stadt Guben, war die Voraussetzung für die Stromnetzübernahme zum 1. Januar 2013. 5 2014: Die Wetterstation wird auf das EVG-Gelände umgesetzt. Fotos: SPREE-PR/Archiv

Meilensteine

19. November 1993: Die EVG wird gegründet – Gesellschafter sind die Städtischen Werke Guben, die Stadtwerke Krefeld und RWE Energie.
1992: Ein wichtiger Meilenstein: die Umstellung von Stadtgas auf Erdgas. 1995 wird diese Maßnahme abgeschlossen.
1995: Durch den Rückgang der Industrieproduktion in den 1990er Jahren wurde die Dampfversorgung in der Altstadt unrentabel. Deshalb begann die EVG mit dem Rückbau der Trassen und stellte auf den Energieträger Erdgas um.
Juli 1995: Die Fernwärme-Verteilungsanlagen werden nach Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen in das Eigentum der EVG übergeben.
1. Januar 1997: Die technische Betriebsführung der Sparten Gas und Fernwärme, die bis dato von der ESSAG gehandelt wurde, geht in die Verantwortung der EVG über – die kaufmännische Betriebsführung folgt zwei Jahre später.

1. April 2001: Neben dem alten wird ein neues Heizkraftwerk auf Erdgasbasis in Betrieb genommen. Mit 57 MW thermischer und 1,7 MW elektrischer Leistung beliefert es Guben seither mit Wärme.
10. August 2005: Fred Mahro wird Geschäftsführer der EVG.
2007: Das neue Gesetz zur Entflechtung von Netz und Vertrieb bei Energieversorgungsunternehmen (Unbundling) führt zum Umbau bei der EVG.
2010: Mitarbeiter der EVG helfen bei der Hochwasserkatastrophe.
2011: Die Verlängerung des Fernwärmelieferungsvertrags mit der envia Therm sorgt dafür, dass die EVG eine stabile Wärmeversorgung im Stadtgebiet garantieren kann.
2013: Mit dem Produkt „NeißeStrom“ beginnt der Stromvertrieb und damit eine neue Ära. Die Verlängerung der Konzessionsverträge mit der Stadt Guben sind die Voraussetzung für die Stromnetzübernahme zum 1. Januar 2013.
Mai 2013: Die EVG lässt sich „NeißeStrom“ patentieren.
2014: Die Umsetzung der Wetterstation auf das Betriebsgelände der EVG führt dazu, dass Temperatur- und Messdaten zur Verfügung gestellt und für die Energieabrechnung genutzt werden können.
2016: Durch den zunehmenden Rückbau im Stadtgebiet werden neue Möglichkeiten der Wärmeversorgung erschlossen. So erfolgt zum Beispiel die Errichtung der Nahwärmeversorgung in der Clara-Zetkin-Straße im WK III.
2017: Die Elektromobilität gewinnt immer weiter an Bedeutung. Die EVG richtet eine Ladesäule auf dem Friedrich-Wilke-Platz ein. Zudem nutzt der Netzbetrieb ein Elektrofahrzeug als Dienstwagen.
2018: Das Projekt Mieterstrom wird gestartet. Die EVG beteiligt sich am Solarpark Bresinchen.
2018: Die Niederspannungsfreileitung in der Groß Breesener Straße wird durch ein Erdkabel ersetzt.

GASFLÄMMCHEN

Das Wichtige, das muss man trennen – von dem, was wir auch ‚unnützlich‘ nennen.

Der Sommer steht kurz vor seiner Abreise. Er wird mit dem Zug der Jahreszeiten davon fahren.

Es kommt der Herbst und mit ihm eine Zeit, in der es die Menschen gelegentlich vorziehen, die Natur durch die Fenster-scheiben zu betrachten. Für sie heißt es nun, sich den kommenden Gegebenheiten anzupassen. Doch wie geht das? Zunächst kümmern Sie sich um die entsprechende Garderobe.

Praktisch sollte sie sein, wenigstens ein wenig modisch und möglichst preiswert. Hinzu kommen verschiedene Dinge, die das Leben angenehm machen. Dabei erliegt man oft der Versuchung die vorhandene Ausgabenseite zu überschreiten. Schließlich werden dafür zahlreiche finanzielle Überbrückungsmöglichkeiten angeboten. Doch Vorsicht! Sie sind keine Geschenke und müssen irgendwann beglichen werden. Wem da die Puste ausgeht, leidet schnell an geldlicher

Atemnot. In der Regel übersteht man diesen „Luftmangel“ ohne größere Schäden. Wer aber bei all seinem konsumorientierten Tun die grundlegenden Dinge vergisst, steht irgendwann vor einem Problem. Denn die Medien Gas und Strom fließen nur frei Haus, wenn zuvor ein Vertrag mit einem Versorger geschlossen wurde und die Bezahlung gesichert ist. Wer diese Regeln missachtet wird irgendwann vom Netz getrennt. Dies ist dann immer mit einem brachia-

len Eingriff in das gewohnte Lebensumfeld verbunden. Der Ausfall der häuslichen Technik führt meist zu Folgeschäden, deren Beseitigung mit finanziellem Aufwand einher geht. Hinzu kommen die Nachzahlungen an den Energielieferanten, die vor einer Wiederaufnahme der Versorgung entrichtet werden müssen. Alles in allem zwingt ein solches Szenario den Säumigen Unannehmlichkeiten und Zeit zu investieren um wieder den normalen Zustand herzustellen.

Und Geld hat er dabei auf keinen Fall gespart. Es ist daher ratsam, diese Thematik bereits im Vorfeld in die häusliche Finanzplanung einzubeziehen. Da ist es noch möglich, Prioritäten zu setzen. Sie schützen sich so vor unvorhergesehenen Zwischenfällen. In dem Sinne wünsche ich Ihnen einen angenehmen Herbst.

Ihr Gasflämmchen Max



++Kurz notiert+++Kurz notiert++

Ein Blick in die Zukunft

In Brandenburg findet alljährlich der „Zukunftstag für Mädchen und Jungen“ statt, bei dem Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe sieben die Gelegenheit erhalten, in die Berufswelt hineinzuschneppen. Zwei Jugendliche nutzten diese Gelegenheit bei der SWG.



Leon Jeremy Lehmann arbeitet konzentriert bei der Fehlersuche an einem Rechner der Gebäudeleittechnik. Fotos: SWG

SWG-Mitarbeiter Dirk Altmann war mit Leon Jeremy Lehmann unterwegs bei der Fehlersuche an den Rechnern der Gebäudeleittechnik in verschiedenen städtischen Objekten. Er zeigte dem Zehntklässler die Technik und erklärte die Besonderheiten. Die kannte der junge Mann schon einigermaßen, da er bereits mehrmals als Praktikant bei den SWG war.

„Er war sehr interessiert, beginnt aber im Herbst eine Lehre als Betriebselektroniker in Eisenhüttenstadt“, erklärte Dirk Altmann. Er ist für die gesamte Computer- und Fahrzeugtechnik des Unternehmens sowie für die Steuerungstechnik der Straßenbeleuchtung

zuständig. Auch Matthias Klotz aus der neunten Klasse schnupperte in den Arbeitsalltag. Er war mit Thomas Krauß auf der großen Kehrmaschine unterwegs. **Fazit:** Die beiden Schüler der Europaschule fanden den Tag ausgesprochen interessant und es hat ihnen bei den Städtischen Werken gefallen.



SWG-Mitarbeiter Thomas Krauß erklärt den Schülern Matthias Klotz (l.) und Leon Jeremy Lehmann die Arbeit auf der Kehrmaschine. Fotos: SWG

Sicherheit steht an erster Stelle

Oft werden sie am Straßenrand bei der Arbeit gesehen: die Mitarbeiter der Stadtwerke Guben in ihrer leuchtenden Arbeitskleidung. „Die Anschaffung neuer Arbeitsbekleidung war notwendig, da die alten Sachen nicht mehr der Arbeitsschutzgesetzgebung entsprechen“, erklärte Thomas Jänsch von den Stadtwerken. „In der aktuellen Richtlinie sind Retroreflektionsstreifen und fluoreszierendes Hintergrundmaterial für Beschäftigte, die auf und an der Straße arbeiten, vorgeschrieben.“

Nachteil sei, so Jänsch, das äußerst empfindliche Material. „Außerdem werden von den leuchtenden Farben Insekten magisch angezogen“. Die neue Arbeitskleidung für die acht Beschäftigten hat rund 6.000 Euro gekostet, mit Folgekosten in Höhe von 2.000 Euro pro Jahr werden gerechnet, informiert Thomas Jänsch abschließend. Die alte Arbeitsbekleidung wird allerdings nicht weggeworfen, sondern in der Werkstatt bis zur Verschleißgrenze abgetragen.



Matthias Krause, Dirk Altmann, Diana Kötschau, Christian Sommer und Thomas Jänsch (v.l.) in der neuen Dienstbekleidung der Städtischen Werke Guben GmbH. Foto: SPREE-PR

Quiz der Regionen (2): Wo in Brandenburg befinden wir uns?



Paddeln: beinahe ein Muss in dem 970 km langen Wassernetz.
Foto: TMB

Dieses Gemüse ist weit über die Grenzen der gesuchten Region bekannt. Man kann es selbst einzeln abgefüllt in Dosen kaufen.
Foto: SPREE-PR/Petsch

Wenn man von diesem Landstrich spricht, braucht man keine Sehenswürdigkeiten zu erwähnen. Keine Kirchen, Schlösser, Burgen. Auch wenn es davon dort reichlich gibt. Man muss nicht einmal von der landschaftlichen Schönheit sprechen, die Region gehört schließlich zu den schönsten und

deshalb beliebtesten Ausflugszielen in der Mark. Vor allem Paddler kommen in dem 970 Kilometer langen, eng verzweigten Wassernetz aus Kanälen und Flüssen voll auf ihre Kosten. Zahlreiche Feste und Veranstaltungen werden dort gefeiert. Ende April etwa rennen, radeln, walken und skaten alljährlich mehr als

10.000 Freizeitsportler bei dem nach der Gegend benannten Marathon durch den Landkreis. Am 1. September wird in Lübbenau ein nach einem Baum benanntes großes Stadtteilfest gefeiert. Das alles müsste man gar nicht wissen, es reicht, Brandenburgs berühmtestes Gemüse, grün und knackig, aus einem Holzfass zu fischen und schon ist klar, wo wir uns befinden. Oder?

Welche Region suchen wir?

R A

Schicken Sie die Antwort bis spätestens **30. September 2018** an:

SPREE-PR, Kennwort Städtequiz
Märkisches Ufer 34
10179 Berlin
oder per E-Mail an: swz@spree-pr.com

Gewinnen Sie Bargeldpreise in Höhe von 75, 50 und 25 Euro sowie die auf dieser Seite vorgestellten Bücher!

Viel Glück!

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Durch die Teilnahme am Gewinnspiel geben Sie, basierend auf der Datenschutzgrundverordnung, Ihre Einwilligung für die Speicherung personenbezogener Daten. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Nur für Schmöcker!



Foto: pixabay/Hermann

Sie singt über Liebe und das große Glück und rührt damit ein Millionenpublikum. In ihrem Buch, das mit „Geschichten aus meinem Leben“ unternimmt, erzählt die Vogtländerin von ihrer Kindheit in der DDR und davon, wie sie später die Massen begeisterte.



18,00 Euro
ISBN 978-3453201910
Heyne

Südstatenerzählung, Sittengemälde, Familienporträt – Virginia Reeves' sensibel erzählter Debütroman vereint vieles. Im Alabama der 1920er Jahre erlangt eine wirtschaftlich am Abgrund stehende Familie Wohlstand, weil sie die Stromleitungen der staatlichen Elektrizitätswerke anzapft. Das Glück währt jedoch nicht lang.



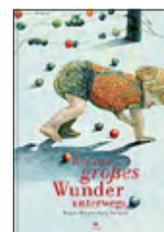
18,99 Euro
ISBN 978-3832198695
Ullstein

Welche Frau kennt das nicht, ein ganzer Schrank voller Kleidung und doch passt nichts zusammen. Autorin Anuschka Rees kannte das Phänomen, trotz überquellender Kommoden nichts zum Anziehen zu haben. Dann entwickelte sie das „Kleiderschrankprojekt“, mit dem sie zu einer gut sortierten Garderobe verhelfen kann.



28,00 Euro
ISBN 978-3832199265
DuMont

Anna und Jan sind ein Liebespaar, eines Tages sagt er: „Anna, was hältst du von einem Kind?“ Die beiden greifen sich einen Stift und malen sich ihr Baby. Am Ende ist alles anders und deshalb besonders wunderschön. Ein rührendes Buch über das Wunder der Liebe.



14,95 Euro
ISBN 978-3855815456
Bohem Press

KROOSartig

Fußballkenner, das sind die Leser der Stadtwerke Zeitung! Wie sonst kann man sich die zahlreichen Postkarten und E-Mails erklären, die uns mit der richtigen Lösung zu unserem großen WM-Rätsel erreicht haben?

Ganz genau, Toni Kroos lautete der Name des Spielers, den wir in der vergangenen Ausgabe gesucht haben. An dem gebürtigen Greifswalder hat es wirklich nicht gelegen, dass die deutsche Nationalelf bei der Fußball-WM in der Vorrunde ausgeschieden ist. Sein Tor im Spiel gegen Schweden nach 94 Minuten und 42 Sekunden Spielzeit – ein Gänsehautmoment.

Seinen Namen wussten:

M. Stadler aus Dahme/Mark (Übernachtungs- und Veranstaltungsgutschein für Stars in Concert), **G. Fiehn** aus Gransee, **T. Kurth** aus Doberlug-Kirchhain, **J. Tscharntke** aus Prenzlau, **R. Klaus** aus Schwedt, **Fam. Gallas** aus Perleberg, **K. Hader** aus Forst, **A. Hül-**



Foto: wikipedia

le aus Finsterwalde, **Fam. Gert** aus Templin, **D. Richter** aus Luckau, **J. Steinhäuser** aus Guben (Madame Tussauds); **D. Apolke** aus Templin, **E. Dabitz** aus Guben, **S. Eymann** aus Breese, **B. Kretzmann** aus Prenzlau, **D. Schiemann** aus Finsterwalde, **A. Adam** aus Uckerland (Paule Fußball-Mitmachhefte), **R. Bendin** aus Guben, **L. Tschritter** aus Weisen, **U. Köllner** aus Schwedt („Alles auf Rot“), **Ambulante Wohngruppe der Volkssolidarität** aus Prenzlau (75 Euro), **U. Thomann** aus Finsterwalde (50 Euro), **B. Wilhelm** aus Forst (25 Euro).

Herzlichen Glückwunsch!

„Schwedt bewegen – Natur erleben“ 13. Nationalparklauf in Schwedt

Am 22. September ist es wieder soweit. Dann treten hunderte Freizeitathleten bei der Breitensport-Veranstaltung an, darunter auch die Stadtwerke Schwedt, die nicht nur Sponsor sind, sondern mit drei Teams dabei sind. Idyllischer kann die Route kaum sein. Sowohl der Firmen-Staffel-Lauf, der im vergangenen Jahr erstmalig ausgetragen wurde, als auch der Bambini-Lauf für die Kleinsten führt zum Teil durch den historischen Hugenottenpark hinter den Uckermärkischen Bühnen.

Auch sonst können sich die Routen sehen lassen. Wie im vergangenen Jahr erfolgen Start- und Zieleinlauf am Wassertouristischen Zentrum Schwedt. Verschiedene Distanzen zwischen einem und 15 Kilometer stehen zur Auswahl. Die längeren Strecken führen in den Nationalpark Unteres Odertal.

➔ Veranstaltungsort
Wassersportzentrum
Regattastraße 3
16303 Schwedt/Oder
Anmeldung erfolgt vor Ort.

Willi Watt erklärt das Abc der Energie

Bei Primärenergie handelt es sich um Energiequellen, die in ursprünglicher Form genutzt werden, u. a. Braun- und Steinkohle, Erdöl, Erdgas, Wasserkraft, Sonnenstrahlung, Windkraft, Gezeitenenergie oder Erdwärme. Wenn Energieträger umgewandelt werden, um damit z. B. elektrischen Strom herzustellen, sprechen wir von Sekundärenergie. Das wären beispielsweise Brikett oder Heizöl.

P wie Primärenergie



Illustration: SPREE-PR/Schlübert

Bei Primärenergie handelt es sich um Energiequellen, die in ursprünglicher Form genutzt werden, u. a. Braun- und Steinkohle, Erdöl, Erdgas, Wasserkraft, Sonnenstrahlung, Windkraft, Gezeitenenergie oder Erdwärme. Wenn Energieträger umgewandelt werden, um damit z. B. elektrischen Strom herzustellen, sprechen wir von Sekundärenergie. Das wären beispielsweise Brikett oder Heizöl.

Alles dreht sich nur um sie

StreetScooter der Post werden zum Verkaufsschlager



Erst wollte sie keiner, nun reißen sich Unternehmen um sie: Die kleinen gelben Flitzer der Deutschen Post fahren ausschließlich mit Batterie und damit umweltfreundlich und günstig. Der Trend ist klar: Alternative Antriebe sind die Zukunft, das haben kommunale Versorger längst erkannt. Foto: Deutsche Post

Mein neues Auto ist „made by Deutsche Post“ – das Unternehmen hat mit seinem StreetScooter ordentlich Schwung in den deutschen E-Fahrzeugpark gebracht. Und womit sind Ihre Energieversorger so unterwegs?

Keine zwei Wochen hat es gedauert, da wussten die Mitarbeiter der Stadt- und Überlandwerke GmbH Lübben (SÜW), dass sie den Transporter nutzen möchten. So lange durften sie den StreetScooter von der Deutschen Post testen, den Wagen, der den E-Fahrzeugmarkt in Deutschland revolutioniert hat. Weil das Versandunternehmen keinen

Auch Stadtwerke setzen vielerorts auf E-Mobilität

Automobilhersteller überzeugen konnte, einen elektrisch betriebenen Kleintransporter nach ihren Vorstellungen zu bauen, produzierten sie selbst einen. Nun düsen die Mitarbeiter vielerorts mit dem E-Mobil von Haushalt zu Haushalt – und zahlreiche andere Unternehmen auch. „Das Auto ist praktisch und lässt sich an einer normalen Steckdose aufladen“, schwärmt Uwe Blaseg, Sachgebietsleiter Wasser beim kommunalen Versorger. E-Mobilität wird immer wichtiger. Auch wenn ein schwindend geringer Teil der Autos batteriebetrieben ist, wird dieser Anteil von

Jahr zu Jahr größer. Kein Wunder also, dass mittlerweile beinahe alle Stadtwerke E-Mobile aller Art in ihrer Fahrzeugflotte haben. E-Bikes, Dienstwagen und Kastenwagen – egal ob bei den Stadtwerken Bad Belzig, Spremberg, Prenzlau oder Schwedt. Jene, die nicht elektrisch fahren, setzen wie die Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau auf das ebenfalls sehr umweltfreundliche Erdgas. „Wir haben uns sofort nach der Stromnetzübernahme um ein E-Auto gekümmert. Uns schien das eine logische Konsequenz und der Umwelt zuliebe auch alternativlos“, erzählt Rocco

Schulz, Vertriebsleiterin der Energieversorgung Guben. Warum sie sich für den Nissan e-NV200 entschieden haben? „Weil wir ein Autohaus dieses Herstellers in der Stadt haben und wir kaufen selbstverständlich regional.“ Eine volle Batterieladung kostet fünf Euro und reicht 120 bis 170 Kilometer weit. „Das ist doch unschlagbar günstig“, sagt Nancy Reimschüssel, Marketing-Mitarbeiterin der Stadtwerke Finsterwalde, die auch auf das Modell setzen, und betont: „Wir sind ganz fest überzeugt, dass E-Mobilität ein wichtiger Baustein der Zukunft ist.“

„Das Wichtigste ist Planbarkeit“

Harald Jahnke über E-Fahrzeuge und die Herausforderungen, vor denen die Netzinfrastruktur diesbezüglich steht.

E-Mobilität wird wichtiger und Heimladelösungen damit auch. Können die Netze das tragen?

Es ist tatsächlich so: Das Thema stellt im Hinblick auf die elektrische Leistung eine Herausforderung für die Netzinfrastruktur dar. Aktuelle Berechnungen gehen zwar davon aus, dass erhebliche Anpassungen der Nieder- und Mittelspannungsnetze erst bei einem E-Fahrzeuganteil von 15 bis 20 Prozent notwendig sein werden. Es sind jedoch heute schon Konstellationen denkbar, in denen Niederspannungs-Ortsnetze kurzfristig an

ihre Grenze kommen können.

Was also tun?

Verschiedenes ist denkbar: Ein dynamisches Lade- und Lastmanagement, der Einsatz von Pufferspeichern bei Ladepunktbetriebern sowie Netzausbau. Flexible Stromtarife könnten ebenfalls dazu beitragen, durch die zeitliche Verschiebung des Leistungsbezuges für Flexibilität zu sorgen.

Ist das nicht sehr aufwendig?

Jeder Energieversorger muss das selbst beurteilen. Es macht einen



Harald Jahnke, GF der Stadtwerke Prenzlau und Vorsitzender der Landesgruppe Berlin-Brandenburg des VKU

Unterschied, ob durch Tiefbaumaßnahmen Kabel mit größeren Querschnitten verlegt werden oder ob ein Ortsnetztransformator aufgerüstet wird, ob ein Speicher am Ende eines Verteilernetzstrangs die Spannung im Netz aufrecht erhält oder ob dieses durch Sensorik „intelligenter“ wird.

Wie kann die Politik helfen?

Das Wichtigste für kommunale Unternehmen sind Planbarkeit und Verlässlichkeit, um Investitionen angehen zu können. Der Gesetzgeber kann dafür die Rahmenbedingungen entwickeln.

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) fordert etwa, dass Ladepunkte beim Netzbetreiber anzumelden sind. Das würde helfen, die Situation vor Ort beobachten zu können und Netzausbaubedarf frühzeitig zu erkennen.

Welche Vorteile hätte das?

Das würde letztlich helfen, den Stromkunden Geld zu sparen. Könnte der Netzbetreiber etwa den Leistungsbezug am Ladepunkt vorübergehend begrenzen, um dadurch die Versorgungssicherheit aufrecht zu erhalten, müssten die Verteilnetze nicht für eine Situation ausgelegt und ausgebaut werden, die nur einmal in drei Jahren für wenige Stunden vorkommt.

Benzin und Diesel adé

Während Deutschland noch darüber diskutiert, machen andere Regierungen vor, wie sich die Klimaziele erreichen lassen.

Frankreich: 2040 ist Schluss



In Frankreich hat der Verbrennungsmotor 2040 ausgedient. Bereits 2022 soll kein Strom mehr aus Kohle produziert und der Anteil des Atomstroms von 75 auf 50 Prozent reduziert werden. Der Plan: Nach zehn Jahren möchte das Land CO₂-neutral agieren.

Niederlande: 2030 Abschied



Die Niederlande verabschieden sich bis 2030 von Benzin und Diesel – ebenso wie von allen Kohlekraftwerken im Land, die dann vom Netz gehen sollen. Nach Einschätzung der Regierung dauert es allerdings noch bis 2050, bis alle Verbrennungsmotoren von der Straße verbannt sind.

Indien:



Bis 2030 Ausstieg

Auch Indien, als eines der bevölkerungsreichsten Länder der Erde, will nachhaltig wirtschaften. Ab 2030 ist der Verkauf von Neuwagen mit Benzin- und Dieselmotoren verboten. Ab da sollen ausschließlich Elektroautos zugelassen werden.

Großbritannien: Ab 2040 Verbot



In Großbritannien sollen Neuwagen mit Verbrennungsmotoren bis 2040 verboten werden. Feinstaub ist schädlich für Gesundheit und Umwelt. Vier Milliarden Euro investiert die Regierung deshalb in ein Rundumpaket, mit dem die Luftqualität verbessert werden soll. Bezahlen werden das die Dieselfahrer mit erhöhten Steuern.

Norwegen: 2025 Abschied



Norwegen gehört zu den reichsten Ländern der Welt. Dieser Wohlstand entspringt, richtig, dem Öl. Trotzdem verabschieden sich die Skandinavier bis 2020 von Ölheizungen und nur fünf Jahre später von den Verbrennungsmotoren. Kaum irgendwo sind E-Mobile beliebter. Bereits 2016 waren 40 Prozent aller Neuzulassungen Elektro- oder Hybrid-Autos.

Das Kulturereignis für die ganze Familie

Kommunale Versorgungsbetriebe unterstützen das 24. Gubener Appelfest



Höhepunkt des jährlichen Stadtfestes ist die Krönung der neuen Apfelkönigin

Foto: Marketing und Tourismus Guben e.V.



Das 24. Gubener Appelfest 2018 soll ein Erlebnis für die ganze Familie werden: mit einem umfangreichen Programm rund um das Thema Apfel. Die Veranstaltung knüpft an die Obstanbau- und Winzertradition der Neißeregion an und wurde 1995 ins Leben gerufen. Auch die Energieversorgung Guben GmbH (EVG) und die Städtischen Werke Guben (SWG) werden präsent sein und ihre Leistungen vorstellen. Die EVG bietet Basteln mit Naturmaterialien an und hat das Glücksrad dabei, die SWG zeigen Nutzfahrzeuge und die historische Gubener Straßenbahn. Als Gast ist die envia THERM mit der Energie-Experimentierkiste vor Ort.

Samstag, 1. September

- ab 13.00 Uhr: buntes Markttreiben
- ab 13.00 Uhr: Gubener Versorgungsbetriebe präsentieren ihre Leistung und Technik, darunter die EVG, die SWG, der Wasser- und Abwasserzweckverband, die Wohnungsgesellschaft mbH, die Wohnungsbaugenossenschaft eG und die TV-Netzgesellschaft mbH. Als Gast ist die envia THERM mit der Energie-Experimentierkiste vor Ort
- ab 13.00 Uhr: Apfelkönigschießen nach Wilhelm Tell am PSV-Gelände, Mittelstraße, Sommerbiathlon für Kinder
- 13.00 bis 20.00 Uhr: große Ernte-Ausstellung mit Apfelsortenschau, regionale Betriebe stellen sich vor
- 13.00–18.00 Uhr: Traktorparade der Bubbatzfreunde Kerkwitz e.V. auf der Grünfläche am Torhaus. Traktor-Parcours für die Kleinen und Traktorrundfahrten
- 15.00 Uhr: Kuchenbasar der Volkssolidarität SPN e.V.

- 13.00–18.00 Uhr: Radsport einst und heute im Gubener Ländchen. Fahrradhändler zeigen ihre Handwerkskünste. Kleine Reparaturen werden sofort am Stand erledigt

Programm Festbühne

- 14.30 Uhr: Eröffnung des 24. Gubener Appelfestes durch Gubener Persönlichkeiten und die amtierende Apfelkönigin Lydia Günther
- 15.00 Uhr: Kinderprogramm, Zauberkunst mit „Zaubermeister Hartmut“
- 15.45 Uhr: Gubener Kinder präsentieren Geschichten, Tänze und Lieder zum Thema Apfel, Sagen und Bräuche füllen das Programm des Appelfestes
- 17.00 Uhr: Hutmodenschau
- 17.30 Uhr: Verleihung des Goldenen Apfels 2018; Vorstellung der Kandidaten zur Wahl des Apfelkönigs/Apfelkönigin
- 18.00 Uhr: Nena-Double
- 19.30 Uhr: Appelfest-Hausband „TB-Session-Band“ mit Blues & Rock Classic
- 22.00 Uhr: Feuershow mit Ravenchild

Sonntag, 2. September

- ab 09.00 Uhr: Trödelmarkt in der Straupitzstraße
- ab 10.00 Uhr: Majestäntreffen
- ab 11.00 Uhr: buntes Markttreiben
- 11.00–18.00 Uhr: große Ernte-Ausstellung, Apfelsortenschau, Baumschnittberatung u.a. in der Alten Färberei. Frisch gepresster Apfelsaft wird gratis verteilt.

- ab 11.00 Uhr: Apfelkönigschießen nach Wilhelm Tell am PSV-Gelände, Mittelstraße, Sommerbiathlon für Kinder
- 12.00 Uhr: Der Oldtimer-Club Guben e.V. präsentiert historische Autos
- 15.00 Uhr: Kuchenbasar der Volkssolidarität SPN e.V.
- ab 16.00 Uhr: Majestäntreffen sowie Besuch der Gastmajestäten mit Autogrammstunde

Programm Festbühne

- 11.00 Uhr: ökumenischer Gottesdienst
- 13.00 Uhr: Vorstellung der Kandidatinnen zur Wahl der 24. Gubener Apfelkönigin
- 13.15 Uhr: Duo Thomasius, volkstümliches und stimmungsvolles Programm
- 14.15 Uhr: Vorstellung der Kandidatinnen zur Wahl der 24. Gubener Apfelkönigin
- 14.30 Uhr: „Wilk and Friends“, Country-Band
- 15.15 Uhr: Majestäntreffen, regionale Symbolfiguren stellen sich dem Publikum vor
- 15.15 Uhr: „Wilk and Friends“, Country-Band
- 16.30 Uhr: Vorstellung der Kandidatinnen zur Wahl der 24. Gubener Apfelkönigin, Siegerehrung des Schützenkönigs, Auswertung des Gestaltungswettbewerbes Töpfe
- 17.00 Uhr: New Dance zum Appelfest – Tänzer der städtischen Musikschule „Johann Crüger“ präsentieren ein buntes Programm
- 17.45 Uhr: Verabschiedung der 23. Apfelkönigin
- 18.15 Uhr: Krönung der 24. Gubener Apfelkönigin



Hier dreht sich alles rund um den Apfel.

Foto: Marketing und Tourismus Guben e.V.



Spaß für Jung und Alt am Stand der EVG – ob basteln, malen oder Glücksrad. Foto: SPREE-PR/MI